

DORFENTWICKLUNG IN DEN DÖRFLICHEN STADTTTEILEN DER STADT HÜNFELD



STÄDTEBAULICHER FACHBEITRAG

Magistrat der Stadt Hünfeld
Konrad - Adenauer - Platz 1
36088 Hünfeld
Tel.: 06652 / 180 - 0
Fax: 06652 / 180 - 75

KETTER-EICHERT + HINZ
Architekten u. Landschaftsarchitekten
Großenbacher Tor 7
36088 Hünfeld
Tel.: 06652 / 73660
Fax: 06652 / 73614
Mail: lh@ketter-eichert-hinz.de

Hünfeld, den 07.11.2013

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung
 - 1.1 Vorbemerkungen
 - 1.2 Zielsetzung und Aufgabenstellung
2. Allgemeine Grundlagen
 - 2.1 Lage im Raum
 - 2.2 Historische Entwicklung
 - 2.3 Siedlungsstruktur
 - 2.4 Siedlungsentwicklung
3. Siedlungsentwicklung der dörflichen Stadtteile
 - 3.1 Stadtteil Dammersbach
 - 3.2 Stadtteil Großenbach
 - 3.3 Stadtteil Kirchhasel mit Stendorf und Neuwirtshaus
 - 3.4 Stadtteil Mackenzell
 - 3.5 Stadtteil Malges
 - 3.6 Stadtteil Michelsrombach
 - 3.7 Stadtteil Molzbach
 - 3.8 Stadtteil Nüst
 - 3.9 Stadtteil Oberfeld
 - 3.10 Stadtteil Oberrombach
 - 3.11 Stadtteil Roßbach,
 - 3.12 Stadtteil Rudolphshan mit den Herbertshöfen
 - 3.13 Stadtteil Rückers mit den Leimbachshöfen
 - 3.14 Stadtteil Sargenzell mit Neunhards
 - 3.15 Städtebauliche Problem - und Konfliktbereiche
4. Ortstypische Bauweisen und Gestaltungselemente
 - 4.1 Bau- und Siedlungsstruktur
 - 4.2 Baukörper
 - 4.3 Dächer
 - 4.4 Fassaden, Wände, Mauern und Sockel
 - 4.5 Fenster und Türen

5. Empfehlung zur Abgrenzung der Fördergebiete

- 5.1 Stadtteil Dammersbach
- 5.2 Stadtteil Großenbach
- 5.3 Stadtteil Kirchhasel mit Stendorf und Neuwirtshaus
- 5.4 Stadtteil Mackenzell
- 5.5 Stadtteil Malges
- 5.6 Stadtteil Michelsrombach
- 5.7 Stadtteil Molzbach
- 5.8 Stadtteil Nüst
- 5.9 Stadtteil Oberfeld
- 5.10 Stadtteil Oberrombach
- 5.11 Stadtteil Roßbach
- 5.12 Stadtteil Rudolphshan mit den Herbertshöfen
- 5.13 Stadtteil Rückers mit den Leimbachshöfen
- 5.14 Stadtteil Sargenzell mit Neunhards

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

1. Einführung

1.1 Vorbemerkungen

Der vorliegende städtebauliche Fachbeitrag betrachtet und untersucht die 14 dörflich geprägten Stadtteile der Stadt Hünfeld im Landkreis Fulda, die mit Ausnahme der Kernstadt Hünfeld als Dorfentwicklungsschwerpunkte anerkannt sind.

Die Erarbeitung des städtebaulichen Fachbeitrags erfolgte zeitlich parallel zur Erstellung des "Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK)" von Oktober 2012 bis Juni 2013.

1.2 Zielsetzung und Aufgabenstellung

Die Förderung von Privatmaßnahmen im Rahmen der Dorferneuerung ist gemäß Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der regionalen Entwicklung auf ein nach fachlichen Kriterien abgegrenztes Fördergebiet in den Ortskernen zu konzentrieren, wobei die örtlichen Fördergebiete auf der Grundlage des Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzeptes und eines städtebaulichen Fachbeitrages festzulegen sind. Förderfähig sind grundsätzlich Investitionen in den Ortskernen mit dem Ziel der nachhaltigen Innenentwicklung.

Die Aufgabe des städtebaulichen Fachbeitrages liegt neben der Abgrenzung der örtlichen Fördergebiete auch in der Formulierung von Kriterien für eine ortstypische Bauweise, auf deren Grundlage die Förderung von privaten Investitionen im Rahmen der Dorferneuerung vorgenommen werden kann.

Ziel der Förderung von Privatmaßnahmen an Gebäuden ist es, die Wohn- und Lebensqualitäten in den Ortskernen der Hünfelder Stadtteile nachhaltig zu verbessern. Darüber hinaus soll eine Anpassung an aktuelle energetische Standards und Vorgaben ermöglicht werden. Die Beachtung von Regeln über Struktur und Gestaltung von Gebäuden soll dazu beitragen, den eigenen Charakter, das Unverwechselbare in den Hünfelder Stadtteilen zu erhalten bzw. wieder zu entdecken um so die regionale Identität zu stärken.

Hauseigentümer erhalten die Gelegenheit, die bestehende Bausubstanz zu sanieren und / oder zu modernisieren. Darüber hinaus kann der Neubau von Gebäuden und Gebäudeteilen zur Optimierung der Funktions- und Nutzungsqualitäten realisiert werden, wobei die im Rahmen des städtebaulichen Fachbeitrages definierten und formulierten Gestaltungsrichtlinien als wichtige Argumentationshilfe eine Grundlage darstellen, ortsbildprägende Bausubstanz zu erkennen, um diese durch eine zielgerichtete Förderung erhalten und zeitgemäß weiter entwickeln zu können.

2. Allgemeine Grundlagen

2.1 Lage im Raum

Die Stadt Hünfeld liegt als Mittelzentrum innerhalb des Verwaltungsbereiches Nordhessen des Regierungspräsidiums Kassel. Hünfeld befindet sich hier im Landkreis Fulda, ca. 20 km vom Oberzentrum Fulda entfernt. Hünfeld ist mit großen Flächen des Stadtgebietes Teil des Biosphärenreservates Rhön.

Die Stadt Hünfeld liegt mit ihrem westlichen Stadtgebiet Im Naturraum des Fulda - Haune – Tafellandes, während der östliche Teil der Vorder - und Kuppenrhön zugeordnet wird. Beide Naturräume liegen im osthessischen Bergland.

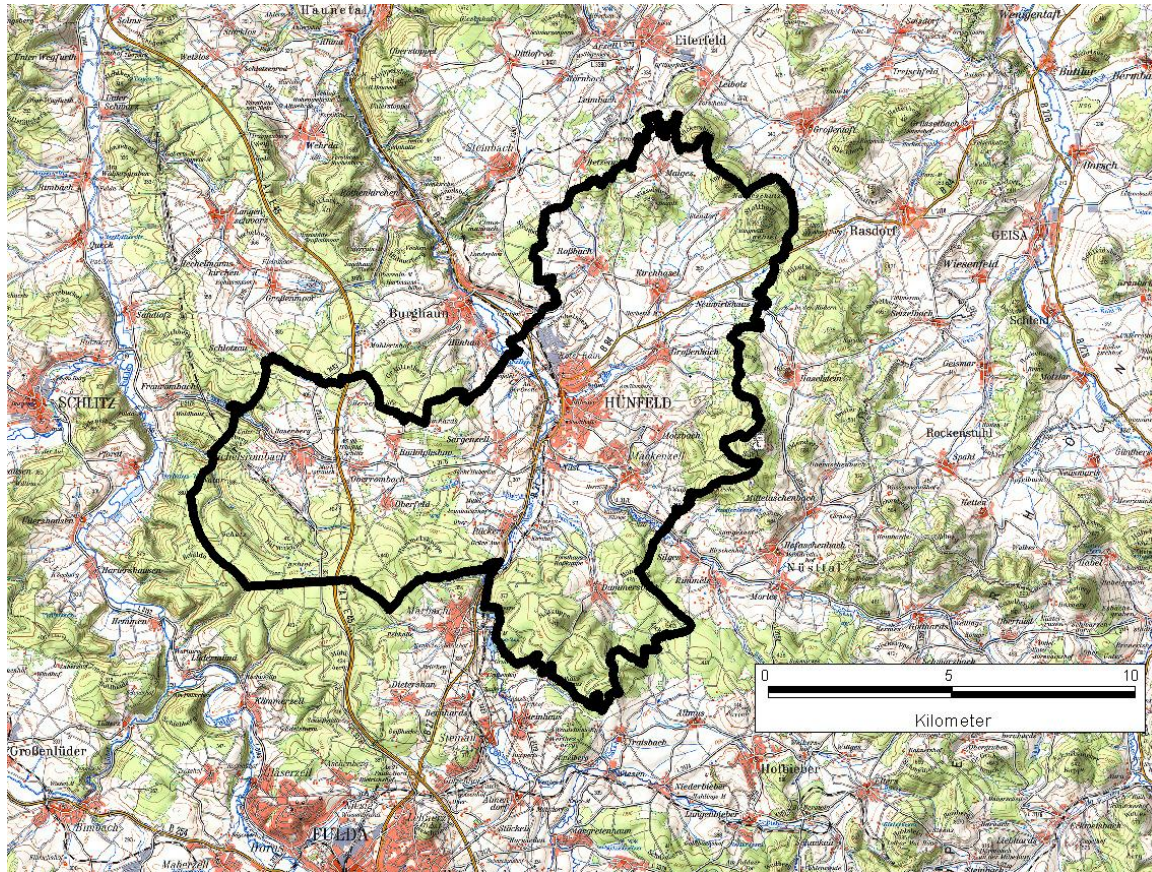


Abbildung: Lage der Stadt Hünfeld im Raum

Westlich wird das Stadtgebiet Hünfeld von der Gemeinde Burghaun, der Stadt Schlitz sowie der Stadt Fulda begrenzt, im Norden schließen die Gemeinde Eiterfeld, im Osten die Gemeinden Rasdorf und Nüsttal an Hünfeld an. Südlich bilden Teile der Gemeinden Petersberg und Hofbieber sowie der Stadt Fulda die Stadtgrenze Hünfelds.

Das Stadtgebiet Hünfeld wird von der Autobahn BAB 7, der Bundesstraße 27, der Bundesstraße 84 sowie von verschiedenen Landes- und Kreisstraßen durchquert. Weiterhin durchzieht die ICE – Schnellbahnstrecke Fulda – Kassel das Stadtgebiet.

Die Stadt Hünfeld besteht bei einer Flächengröße von ca. 11.975 ha aus 14 Stadtteilen und der Kernstadt Hünfeld. Die Einwohnerzahl der Stadt Hünfeld liegt aktuell bei 15.780 Personen (Stand 01 / 2012). Diese verteilen sich auf die Kernstadt und die Stadtteile, wobei ca. die Hälfte der Hünfelder Bevölkerung unmittelbar in der Kernstadt wohnt, ein Viertel der Einwohner in den größeren Stadtteilen Mackenzell, Michelsrombach und Großenbach sowie ein letztes Viertel in den eher kleineren Stadtteilen des Stadtgebietes.

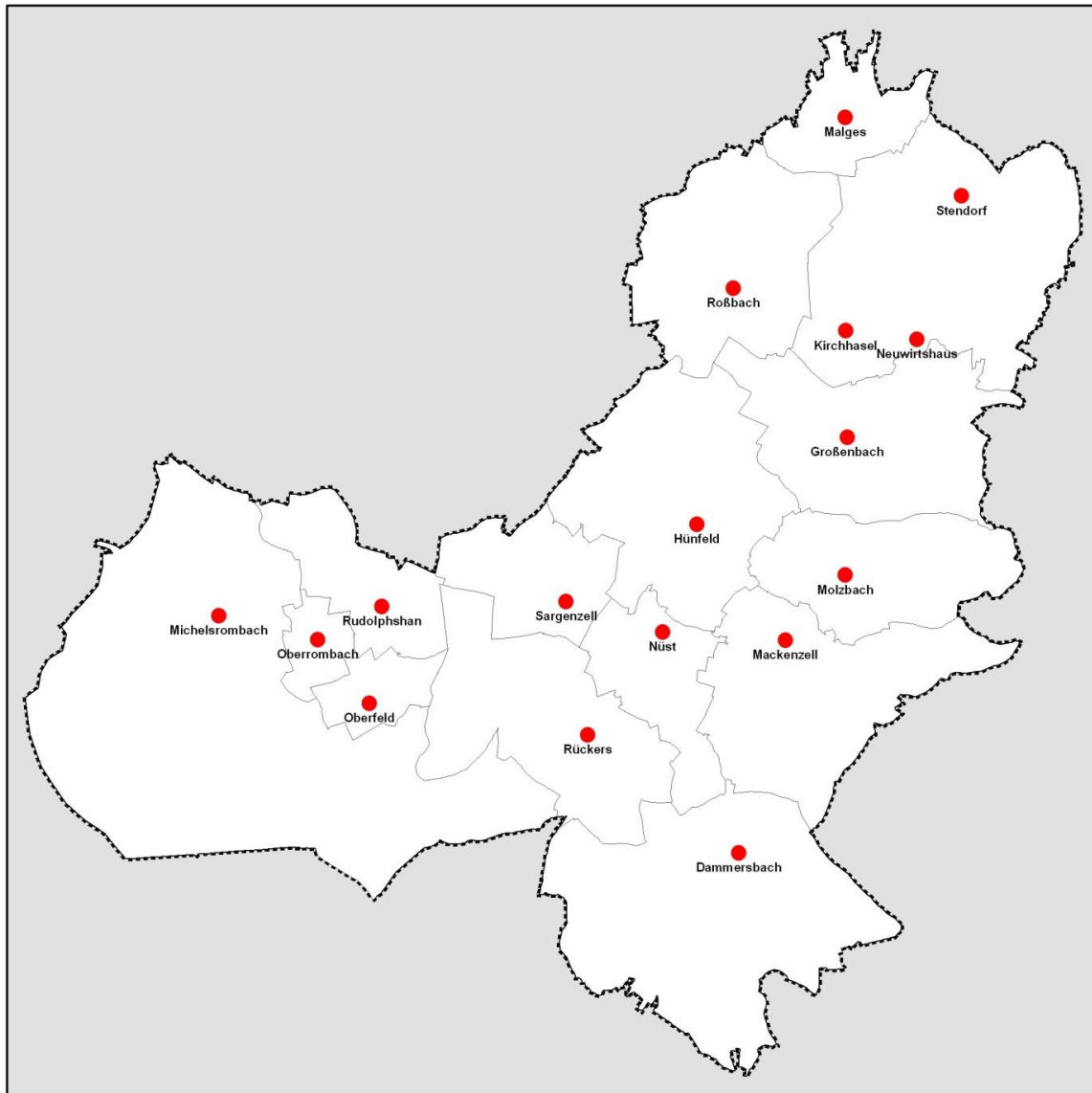


Abbildung: Die Stadtteile der Stadt Hünfeld

2.2 Historische Entwicklung

Der Name Hünfeld hat seine Wurzeln in "Feld an der Haun". Erste Spuren menschlicher Besiedlung finden sich schon in altsteinzeitlicher Zeit und reichen bis in die Bronzezeit

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Hünfeld als "Campus Unofelt" (Bedeutung: Feld an der Hunaha) in einer Urkunde aus dem Jahr 781. Darin wurde das Gebiet des mittleren Hauneeinzugsgebietes durch den späteren Kaiser Karl den Großen der Abtei Fulda übereignet. Die Abtei Fulda gründete spätestens zu Beginn des 9. Jahrhunderts eine "Cella in Hunofelt", die am 27. März 815 zum ersten Mal erwähnt wurde. In dieser Urkunde erhielt die Abtei Fulda das Zehntrecht an der Zelle und einigen weiteren Orten der näheren Umgebung. Hier überquerte die Heer- und Handelsstraße Antsanvia, vermutlich an einer Furt, die Haune. Die Zelle entstand an dieser Furt, an der sich früher vermutlich schon ein

fränkischer Königshof befunden hatte. Die Zelle entwickelte sich schnell zu einem Kloster. Bereits am 20. Februar 825 wird Hünfeld als "Monasterium" schriftlich erwähnt. Erste Siedlungen entwickelten sich im Umfeld des Klosters, das um 883 einen Konvent von 33 Mönchen und 13 Schülern umfasste. Vermutlich wurde das Kloster bei einem Einfall der Ungarn im Jahre 915 zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte durch Kanoniker als Kollegiatsstift. Der erste Propst ist im Jahr 1128 beurkundet. Unter anderem durch die verkehrsgünstige Lage bekam Hünfeld 1244 das Marktrecht. Am 27. Juli 1310 folgten die Gelnhäuser Stadtrechte, die von König Heinrich VII. verliehen wurden. Durch die das Stadtgebiet Hünfeld tangierende Heerstraße wurde die Stadt im Lauf der folgenden Jahrhunderte nicht nur positiv beeinflusst, sondern oftmals auch in ihrer Entwicklung behindert. So zog u.a. Napoleon neunmal durch das Stadtgebiet Hünfelds.

Durch den Ausbau der Eisenbahnen verlor Hünfeld in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend an wirtschaftlichem Gewicht. Der Güterverkehr verlegte sich von der Landstraße, die durch Hünfeld führte, auf die Schiene.

Zur Zeit der Deutschen Revolution um 1848 war in Hünfeld Johann Adam Förster Bürgermeister. Er gehörte zu den herausragenden Persönlichkeiten der deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche.

Am 29. Oktober 1888 fiel der gesamte Stadtkern einem verheerenden Großbrand zum Opfer. Zum zweiten Mal im vergangenen Jahrhundert fiel einem verheerenden Großfeuer der gesamte Stadtkern zum Opfer. Mehr als zwei Drittel aller Häuser, Scheunen und Wirtschaftsgebäude wurden vernichtet. Bis heute wird das Stadtbild durch dieses Ereignis geprägt. Die für viele Kleinstädte typischen mittelalterlichen Fachwerkbauten fehlen in Hünfeld fast völlig. In der Folgezeit entstanden zahlreiche Bauten, wie das Rathaus oder das Bonifatiuskloster der 1895 auf Bitten der Bürger nach Hünfeld gekommenen Oblatenmissionare.

Die Stadt erlebte in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts eine Phase beschaulichen kleinbürgerlichen Lebens, das jäh durch die Schrecken des Dritten Reiches und des zweiten Weltkrieges unterbrochen wurde. Während die Kernstadt Hünfeld selbst von direkten Kriegseinwirkungen weitgehend verschont blieb, bis auf ein Bombardement des Bahnhofes, bei dem 75 Menschen unter den Trümmern der Bahnunterführung ihr Leben lassen mußten, wurde der heutige Stadtteil Mackenzell beim Vorrücken der US-Streitkräfte Ostern 1945 erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirche, Teile des Schlosses und insgesamt 18 Gehöfte mit Wohnungen, Stallungen und Scheunen wurden während der Gefechte zerstört.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verdoppelte sich durch die Ankunft von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen innerhalb weniger Jahre die Einwohnerzahl von Hünfeld. Das brachte zwar zunächst große Sorgen und Probleme insbesondere bei der Wohnungsbeschaffung, beeinflusste aber später nachdrücklich die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.

Bis zur Gebietsreform 1972 war Hünfeld Kreisstadt des Landkreises Hünfeld. Im Zuge der kommunalen Gebietsreform 1972 in Hessen wurden der Stadt 14 ehemals selbständige Gemeinden angegliedert. Die Einwohnerzahl wuchs von damals 7.500 auf heute ca. 16 000 Einwohner. Durch diese Gebiets- und Verwaltungsreform wurde Hünfeld auch eine der größten Flächenstädte in Hessen, wobei sich die Gemarkungsfläche von 12 auf ca. 120 Quadratkilometer erhöht hat.

2.3 Siedlungsstruktur

Die Siedlungsstruktur der Stadt Hünfeld wird entsprechend der Größe , Einwohnerzahl und Funktion als Mittelzentrum durch Wohnbauflächen, gemischte Bauflächen und auch gewerbliche Bauflächen sowie zahlreiche Sonderbauflächen geprägt.

Typische Wohnbauflächen nehmen mit einer Fläche von ca. 312 ha ca. 2,60 % des Stadtgebietes ein, wobei sich die größten Flächenanteile der Wohnbauflächen in der Kernstadt Hünfeld sowie in den Stadtteilen Mackenzell, Michelsrombach und Großenbach befinden. In der Kernstadt Hünfeld und im Stadtteil Großenbach nehmen die Wohnbauflächen ca. die Hälfte der Siedlungsfläche ein, im Stadtteil Mackenzell sogar mehr als 60 %. Die Siedlungsstruktur der Kernstadt und der o .a. Stadtteile wird somit wesentlich von der Wohnnutzung beeinflusst und geprägt.

Stadtteil	Im FNP dargestellte Wohnbaufläche in m²	Flächenanteil an der Siedlungsfläche des betr. Stadtteiles in %	Flächenanteil an den gesamten Wohnbauflächen im Stadtgebiet Hünfeld in %
Kernstadt Hünfeld	1.796.994	47,54	57,62
Dammersbach	40.887	19,24	1,31
Großenbach	145.172	43,29	4,65
Kirchhasel, Neuwirtshaus	113.828	32,54	3,65
Mackenzell	424.656	62,02	13,61
Malges	44.037	26,90	1,41
Michelsrombach	184.293	20,82	5,91
Molzbach	26.749	19,83	0,86
Nüst	57.251	25,03	1,84
Oberfeld	2.938	2,50	0,09
Oberrombach	22.997	17,65	0,74
Roßbach	76.534	28,44	2,45

Rudolphshan	31.930	23,80	1,02
Rückers	73.476	28,10	2,35
Sargenzell	77.075	24,38	2,47

Tabelle: Wohnbauflächen im Stadtgebiet Hünfeld, Quelle: Begründung zum FNP Hünfeld, 2012, S. 50

Die gemischten Bauflächen nehmen mit einer Fläche von ca. 270 ha ca. 2,25 % des Stadtgebietes ein. Die Flächen verteilen sich relativ gleichmäßig auf die Kernstadt und Stadtteile. Der Anteil der gemischten Bauflächen an der jeweiligen Siedlungsfläche der einzelnen Stadtteile ist insbesondere in den kleineren Stadtteilen sehr hoch. Hier wird die Siedlungsstruktur sehr wesentlich durch die gemischten Bauflächen als typische Dorfgebiete mit noch stark ländlichem Charakter geprägt.

Stadtteil	Im FNP dargestellte gemischte Bauflächen in m²	Flächenanteil an der Siedlungsfläche des betr. Stadtteiles in %	Flächenanteil an den gesamten gemischten Bauflächen im Stadtgebiet Hünfeld in %
Kernstadt Hünfeld	461.796	12,22	17,30
Dammersbach	167.128	78,66	6,26
Großenbach	187.790	56,00	7,03
Kirchhasel, Neuwirthshaus	184.083	52,62	6,89
Mackenzell	237.137	34,63	8,88
Malges	117.390	71,72	4,40
Michelsrombach	264.935	29,93	9,92
Molzbach	105.159	77,97	3,94
Nüst	112.030	48,98	4,20
Oberfeld	113.764	96,91	4,26

Oberrombach	107.268	82,34	4,02
Roßbach	185.680	69,01	6,95
Rudolphshan	94.402	70,36	3,53
Rückers	110.508	42,27	4,14
Sargenzell	220.952	69,88	8,27

Tabelle: Gemischte Bauflächen im Stadtgebiet Hünfeld, Quelle: Begründung zum FNP Hünfeld, 2012, S. 53

Gewerbliche Bauflächen nehmen mit einer Fläche von ca. 106 ha ca. 0,9 % des Stadtgebietes ein. Gewerbliche Bauflächen bestehen großflächig und überwiegend zusammenhängend vor allem in der Kernstadt Hünfeld. Aber auch in den Stadtteilen Michelsrombach und Nüst befinden sich zusammenhängende gewerbliche Bauflächen. Kleinflächig sind darüber hinaus gewerbliche Bauflächen in den Gemarkungen Kirchhasel und Rudolphshan zu beschreiben.

2.4 Siedlungsentwicklung

Die Stadt Hünfeld geht derzeit davon aus, dass die bestehende Reserve an Bau- und Siedlungsflächen durch noch unbebaute Bereiche, Baulücken, Umnutzungen und Wiedernutzung von Leerständen den Bedarf an Siedlungs- und Bauflächen für einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren decken kann.

Aus den noch nicht bebauten Grundstücksflächen im Bereich ausgewiesener Baugebiete und bestehender Baulücken im Siedlungsbereich ergibt sich innerhalb der im rechtskräftigen Flächennutzungsplan dargestellten Bauflächen ein Potential von ca. 20 ha zusätzlich zur Verfügung stehenden Bau- und Siedlungsflächen, was einem Anteil von ca. 300 Bauplätzen entspricht. Diese verteilen sich auf die Kernstadt und die Stadtteile.

Stadtteil	Vorhandene , noch nicht bebaute Bauflächen (Baulücken) ...	
	... der Stadt Hünfeld Bauplätze (ca. Fläche in m²)	... privater Eigentümer Bauplätze (ca. Fläche in m²)
Kernstadt Hünfeld	34 (26.000)	45 (32.000)
Dammersbach	5 (3.600)	5 (3.800)
Großenbach	2 (1.500)	14 (10.500)

Kirchhasel, Neuwirtshaus	6 (5.500)	10 (8.000)
Mackenzell	21 (14.600)	23 (16.000)
Malges	21 (14.700)	7 (5.500)
Michelsrombach	10 (7.200)	10 (7.500)
Molzbach	1 (1.000)	3 (2.500)
Nüst	2 (1.500)	10 (7.500)
Oberfeld	1 (1.000)	7 (5.500)
Oberrombach	---	7 (5.300)
Roßbach	2 (1.500)	8 (6.200)
Rudolphshan	12 (8.500)	7 (4.800)
Rückers	3 (2.400)	12 (8.600)
Sargenzell	4 (2.800)	15 (11.000)
Gesamt	122 (89.800)	183 (134.700)

Tabelle: Vorhandene, noch nicht bebaute Bauflächen und ungenutzte Grundstücksflächen im Stadtgebiet Hünfeld, Quelle: Begründung zum FNP Hünfeld, 2012, S. 59

Unter Berücksichtigung der prognostizierten demographischen Entwicklung wird das vorhandene Potential an noch nicht genutzten Bau- und Siedlungsflächen für den Planungshorizont des Flächennutzungsplanes als ausreichend angesehen.

Der Regionalplan Nordhessen 2009 weist für die Stadt Hünfeld einen Brutto – Wohnsiedlungsflächenbedarf für den Zeitraum 2002 bis 2020 von 45 ha. Auf. Der genannte Flächenwert stellt die Obergrenze für die für Wohnsiedlungszwecke in Anspruch zu nehmenden Flächen im Stadtgebiet Hünfeld dar. Als in Anspruch genommene Flächen gelten die Flächen, die über einzelne Baulücken im Siedlungsbestand hinaus für Wohnbauzwecke nutzbar sind bzw. hierfür in Bebauungsplänen neu ausgewiesen werden. Auf der Ebene der Flächennutzungsplanung kann der vorgegebene Bruttowohnsiedlungsflächenbedarf um bis zu maximal 30 % überschritten werden (vgl. Regionalplan Nordhessen, 2009).

Die Wohnungsbedarfsprognose des Regionalplanes Nordhessen 2009 für den Zeitraum von 2010 bis 2020 stellt für die Stadt Hünfeld einen Neubedarf von 426 Einheiten dar. Der erforderliche Ersatzbedarf liegt bei 95, so dass insgesamt ein Bedarf von zusätzlich 521 Wohneinheiten in den kommenden 10 Jahren prognostiziert wird.

Zukünftig ist die Nutzung bisher unbebauter Flächen durch das Auffüllen bereits vorhandener Bauflächen in Verbindung mit dem Schließen von Baulücken im Siedlungszusammenhang als vorrangiges Ziel der kommunalen Bauflächenstrategie zu beschreiben. Darüber hinaus kommt der Reaktivierung und Nutzung leer stehender Gebäude und Bausubstanz, aber auch nicht mehr genutzter Gewerbeflächen eine zunehmend wichtigere Rolle im Rahmen zukünftiger Siedlungsplanungen zu.

Im Zuge der Dorfentwicklung verfolgt die Stadt Hünfeld explizit die Zielsetzung, in den dörflichen Stadtteilen keine konkurrierenden Bauflächen bzw. Baugebiete auszuweisen.

3. Siedlungsentwicklung der dörflichen Stadtteile

Die Siedlungsentwicklung lässt sich in allen dörflichen Stadtteilen der Stadt Hünfeld in drei wesentlichen Abschnitten beschreiben. Diese sind, bedingt durch die Größe der einzelnen Orte in ihrem Erscheinungsbild zum Teil sehr unterschiedlich ausgeprägt. Ablesbar sind ...

... die historischen alten Siedlungsbereiche der Ortskerne,

... Gebäude bzw. zusammenhängende Siedlungsbereiche, die bis ca. Mitte der 60er Jahre entstanden sind,

... Neubauten bzw. Neubaugebiete, die nach 1970 bebaut wurden.

In allen Stadtteilen ist noch ein historischer Kernbereich sichtbar, der sich in einigen Stadtteilen noch an einer Vielzahl von unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden bzw. noch an den alten, noch vorhandenen Hofreiten ablesen lässt. In anderen Stadtteilen erkennt man den alten Kern in erster Linie nur noch an den bestehenden alten Hofstrukturen.

An den alten Gebäuden lässt sich die „ortstypische Bauweise“ sehr gut ablesen. Diese Bauweise ist in allen Stadtteilen der Stadt Hünfeld, aber auch im gesamten Hünfelder Land einheitlich ausgeprägt.

Bedingt durch eine Vielzahl von Umbauten, Anbauten oder auch Ersatzbauten, überwiegend im Bereich der Wohnhäuser, ist das Alter der Gebäude auch im eigentlichen Bereich der historischen Siedlungsentwicklung sehr gemischt. In 5 Stadtteilen sind keine Kulturdenkmäler mehr zu beschreiben. Hier wurden sämtliche historischen Gebäude zwischenzeitlich durch Neubauten ersetzt oder durch Anbauten verfremdet.

Nach dem Krieg entstanden erstmals Wohngebäude ohne dazugehörige Nebengebäude. In den größeren Stadtteilen wie Mackenzell, Großenbach und Michelsrombach entstanden so vollkommen neue Siedlungen. In dieser Zeit wurden keine Gebäude mehr als Fachwerkbauten errichtet. Während die typischen Wohngebäude der 50er und 60er Jahre noch ein steiles Dach hatten, änderte sich die Bebauung in den 70er Jahren vollkommen. Die Dachneigung wurde geringer und viele Wohnhäuser aus dieser Bauphase haben eine dunkle Dacheindeckung. Erst nach den ersten in den Stadtteilen Michelsrombach und Großenbach durchgeführten Dorferneuerungen wurden auch in den Neubaugebieten, die überwiegend auf Grundlage genehmigter Bebauungspläne entstanden sind, die Dachneigung wieder höher. Auch die Dacheindeckung erfolgte traditionell wieder in roter Farbe.

3.1 Stadtteil Dammersbach

Ortslage und Feldflur von Dammersbach sind umgeben von ausgedehnten Wäldern vor allem an Hängen des Forstes Mackenzell. Der gleichnamige Bach fließt durch den Ort und ist als innerörtliches Fließgewässer als ortsbildprägend zu beschreiben.

Von seiner Anlage her hat sich Dammersbach als Haufendorf entwickelt. Die Parzellenschnitte wie auch die Haus- und Hofgrößen sind unregelmäßig bzw. unterschiedlich. Unter Denkmalsgesichtspunkten wichtigsten baulichen Anlagen sind die in leichter Hanglage platzierte katholische Kirche mit dem ehemaligen Kirchhof sowie weitere 4 unter Denkmalschutz stehende Einzelgebäude.

Auf beiden Seiten des Dammersbaches steigt der Ort an. Beide Seiten wurden auch besiedelt, dazwischen gab es jedoch auch zahlreiche, ausgedehnte Freiflächen und Baulücken. Im Laufe der Jahre wurden die freien Flächen mit weiterer Bebauung gefüllt, sodass sich auch die ehemals "historische Ortsmitte" heute mit Gebäuden aus verschiedenen Bauepochen als erheblich dichter bebaut darstellt.



Die Allmuser Straße Richtung Süden



Blick in die Steinhauser Straße



Blick auf die Mühlhede



Blick auf den Ölberg

In den Jahren 1976 und 1996 wurden für den Stadtteil Dammersbach Bebauungspläne aufgestellt. Die Siedlungsentwicklung bis zu dieser Zeit vollzog sich in der Ortslage selbst bzw. in Richtung der Ortsausgänge nach Süden und Norden.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Dammersbach, M. = 1: 5.000

01

3.2 Stadtteil Großenbach

Großenbach gehört zu den größeren Stadtteilen Hünfelds. Der Stadtteil liegt nur ca. 2 km von der Kernstadt entfernt. Die Ortslage erstreckt sich von der Ebene der Haselaue bis zur Anhöhe, auf dem sich der Friedhof mit der Lochkapelle befindet. Auch schon in den vergangenen Jahrhunderten zeigen die Angaben zur Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung, dass es sich bei Großenbach um ein größeres, wohlhabendes Dorf handelt.

Der Ort lässt sich als Haufendorf beschreiben, wobei sich ein Teilbereich der historischen Bebauung ab der Kreuzung *St. Antoniusstraße / Melmstraße* straßendorfähnlich gestaltet. In entgegengesetzter Richtung gruppieren sich die Häuser und Höfe ohne erkennbare Ordnung in den Straßen *St. Antoniusstraße* (höhere Hausnummern), *Melmstraße*, *Glockengasse*, *Am Lochberg* und *Obere Straße*. Der Zuschnitt der einzelnen Grundstücksparzellen sowie auch die Größe der Hofanlagen und der Fachwerk-Wohnhäuser ist dabei sehr unterschiedlich ausgebildet.

Von ortsbildprägender Bedeutung ist noch immer der Kreuzungsbereich an der Kirche mit der *Glockengasse*. Eine Siedlungserweiterung aus dem Anfang bzw. der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts sind Teile der Bebauung der *Oberen Straße*.

In den Bereichen mit dichter Fachwerkbauung und hohem Anteil an Kulturdenkmälern hat sich das historisch gewachsene Ortsbild noch weitgehend erhalten. Auf der anderen Seite gibt es viele sehr stark renovierte Gebäude oder auch Neubauten an Stelle der alten Fachwerkgebäude, besonders in den Teilbereichen der *Linkbergstraße* sowie des mittleren Abschnitts der *St. Antoniusstraße*.

In den 50er Jahren fanden die ersten Siedlungserweiterungen statt, in erster Linie in Richtung Westen und Süden, oberhalb der *St. Antoniusstraße*.

Neubaugebiete entstanden in Großenbach, überwiegend durch Bebauungspläne geplant und rechtlich gesichert, im Westen der Ortslage.



Blick auf die Kirche vom Kirchplatz



Blick in die St.- Antoniusstraße Richtung Ortsmitte



Blick in die St.-Antoniusstraße Richtung Hünfeld



Blick in die St.-Antoniusstraße innerhalb der Ortslage

Vor ca. 20 Jahren wurde Großenbach bereits zum Dorferneuerungsschwerpunkt. Im Zuge der damaligen Dorferneuerung wurden im Ortskern einige Gebäude bzw. Gebäudeteile saniert und renoviert. Gleichzeitig stehen heute Gebäude, die schon zu Beginn der Dorferneuerung als Problembereiche erkannt wurden, heute immer noch leer. In den vergangenen Jahren wurden weitere, z.T. unter Denkmalschutz stehende Gebäude abgetragen und durch Neubauten ersetzt. Der unmittelbare Ortskern ist daher heute gekennzeichnet durch Gebäude aus allen Bauepochen, die sich oftmals in direkter Nachbarschaft befinden.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Großenbach, M. = 1: 5.000

02

3.3 Stadtteil Kirchhasel, einschl. Stendorf und Neuwirtshaus

Kirchhasel liegt ca. 4 km nordöstlich von Hünfeld am Röderbach, der südlich der Herbertsmühle in die Hasel mündet. Durch die Ortslage führte die frühgeschichtliche Antsanvia.

Von seiner Anlage her entwickelte sich Kirchhasel als Haufendorf. Kern und Ausgangspunkt der Siedlung war ein erhöht liegender Platz, auf dem wahrscheinlich schon sehr früh eine erste Kirche entstand. Die heutige, noch aus romanischer Zeit stammende Kirche ist eine der ältesten Sakralbauten des Hünfelder Landes. Die historische Bebauung des Dorfes konzentriert sich auf das darunter bzw. seitlich liegende Straßengeflecht *Georgstraße*, *Lindenstraße* und *Rinnrain*. Die Haus- und Hofgrößen sowie auch die Parzellenzuschnitte sind hier als sehr unterschiedlich zu beschreiben. Innerhalb der Ortslage besteht noch eine Gesamtanlage mit größeren Höfen in der *Georgstraße 10-14*. Hier hat sich noch ein zusammenhängendes ursprüngliches Dorfbild erhalten.

Die gesamte Bebauung Kirchhasels bis zum 2. Weltkrieg kann, wie in der Chronik des Ortes dargestellt als historisch beschrieben werden, auch wenn ein Großteil der Wohngebäude zwischenzeitlich bereits renoviert oder umgebaut wurde.



Die Ortsmitte mit ehemaligem Feuerlöschteich



Blick von der Ortsmitte in die Georgstraße(Osten)



Blick auf die Georgstraße und den Rinnrain



Blick in den Rinnrain

Seit den 80er Jahren wurden auch in Kirchhasel Neubaugebiete ausgewiesen. Diese entstanden vor allem im Nordosten und Westen der Ortslage. Eine fingerartige Erweiterung erstreckt sich in südöstlicher Richtung.

Stendorf

Der Weiler Stendorf liegt nordöstlich von Kirchhasel und ist in eine hügelige, von agrarischen Nutzflächen geprägte Landschaft eingebettet. In Norden erhebt sich der 532 m hohe Appelsberg, im Osten der 553 m hohe Stallberg. Der kleine Ort setzt sich aus verschiedenen Einzelhöfen zusammen, die sich entlang der leicht gewundenen Straße Im Winkel gruppieren. Auch hier sind die Wohngebäude schon teilweise erneuert, wobei aber die historischen Hofstrukturen noch deutlich ablesbar sind.



Ortseingang aus Richtung Kirchhasel



Gebäude im Randbereich des Ortskernes

Neuwirtshaus

Neuwirtshaus liegt beidseitig der Bundesstraße 84 (örtlich als *Leipziger Straße* benannt), an der sich die verschiedenen Einzelhöfe hintereinander aufreihen. Auch hier ist der Großteil der Wohngebäude bereits renoviert. Erste Siedlungserweiterungen fanden hier westlich der Ortslage an *Am Dornstiegel* statt, weitere Neubauten von Wohngebäuden wurden nordöstlich des alten Ortskerns errichtet. Die Straße *Am Dornstiegel* führt ringartig wieder zurück zur B 84.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Kirchhasel, Stendorf, Neuwirtshaus, M. = 1: 5.000

03

03 a

3.4 Stadtteil Mackenzell

Der Stadtteil Mackenzell liegt 2 km südöstlich der Kernstadt. Bedingt durch die in den letzten Jahren entstandenen Neubaugebiete ist der Stadtteil jedoch schon fast mit der Kernstadt zusammengewachsen. Der Stadtteil Mackenzell ist neben der Kernstadt der Siedlungsschwerpunkt der Stadt Hünfeld mit den höchsten Einwohnerzahlen aller dörflicher Stadtteile Hünfelds.

In seiner Anlage zeigt Mackenzell den Charakter eines Haufendorfes. Die historische Bebauung konzentriert sich weitgehend auf die lang gestreckte *Raiffeisenstraße* und die mit ihr verflochtenen Straßen *Dalbergstraße*, *Berthostraße*, *Kirchplatz*, *Ulmensteinweg* sowie die *Weißenborner Straße*. Prominenteste bauliche Anlage ist das ehemalige Wasserschloss am Rand des alten Ortskernes. Weiterhin bemerkenswert ist die Katholische Kirche und die beiden am Ortsrand befindlichen Gebäude der *Herrenmühle* und der *Kappmühle*. Eine besondere Situation ergab sich am *Johannesplatz*, der an der Stelle der ehemaligen, im 2. Weltkrieg zerstörten Kirche entstand. In seiner heutigen Gestalt ist er als kleiner, von weitgehend älteren Bauten gesäumter marktähnlicher Platz zu beschreiben. Um die Erinnerung an diese Situation wachzuhalten, wurde der Grundriss der Kirche mit roten Sandsteinplatten im grauen Straßenpflaster nachvollzogen. Im Bereich des ehemaligen Chorpolygons wurden symbolisch Mauern in einer Höhe von ca. 1 m errichtet, wobei der ursprüngliche Standort des Altars von einem Gedenkstein markiert wird.

Trotz einiger baulicher Verluste, vor allem im Bereich *Dalbergstraße* / *Raiffeisenstraße* sowie in der *Raiffeisenstraße* Richtung Herrenmühle konnte in Mackenzell das historisch gewachsene Ortsbild aufgrund des relativ dichten Bestandes an Fachwerkhäusern und landwirtschaftlich genutzten Wirtschaftsgebäuden im Ortskernbereich erhalten werden.

Seit den 50er Jahren entstanden in Mackenzell zahlreiche Neubaugebiete, überwiegend auf Grundlage rechtskräftiger Bebauungspläne: Das erste Neubaugebiet entstand direkt anschließend an den Schlosspark und die Bebauung des Schlosses nördlich des Ortskerns. Hier ist die typische Bebauung der 50er Jahre noch sehr detailliert ablesbar. Dann folgte eine weitere Bebauung westlich und östlich der Hünfelder Straße. Auch in Richtung Südosten (Friedhof) hat sich der Ort erweitert.



Blick von der Raiffeisenstraße zum Johannesplatz



Blick vom Johannesplatz in die Dalbergstraße



Blick in die Raiffeisenstraße (Westen)



Blick in die Raiffeisenstraße (Osten)



Typisches Wohngebiet der 50er Jahre im Ortskern



Neubaugelbiete am Ortsrand

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der alte Dorfkern Mackenzells weitgehend erhalten werden konnte, da sich die Entwicklung der Neubaugelbiete der letzten 50 Jahre in erster Linie auf die in Richtung Hünfeld liegenden Teilbereiche des Stadtteiles hangaufwärts der *Nüster Straße* konzentriert hat, wobei die Gesamtfläche der Neubaugelbiete im Norden der Ortslage deutlich größer ist als das historisch entwickelte Dorf.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Mackenzell, M. = 1: 5.000

04

3.5 Stadtteil Malges

Malges ist der am nördlichsten gelegene Stadtteil der Stadt Hünfeld. Der historische Ortskern gruppiert sich in weitgehend um die in leichter Hanglage platzierte Kirche. Die jetzige Kirche stammt zwar aus den Jahren 1929-31, die Anlage der sehr engen, leicht gewundenen Straßen sowie die Ausrichtung der Häuser und Höfe deutet jedoch darauf hin, dass auch der Vorgängerbau von 1750 an dieser Stelle gestanden hat.

Lediglich ein unter Denkmalschutz stehendes Fachwerkgebäude befindet sich westlich, topographisch unterhalb, der inzwischen als überregionale Kreisstraße 147 ausgebauten Rhönstraße. Die alte Ortslage ist noch immer ablesbar an den Hofstrukturen des Ortes, wenn auch ein Großteil der Wohngebäude stark renoviert bzw. durch eine Neubebauung nach Abriss ersetzt wurde. Auch das ehemalige Schulgebäude, heute als Dorfgemeinschaftshaus ausgebaut und genutzt, liegt innerhalb des Ortskernes.



Blick zur Kirche bzw. zum Antoniusplatz



Die Spessartstraße in Richtung Hünfeld



Die Leimbacher Straße im Ortskern



Die Spessartstraße in Richtung Leibolz

Neue Wohngebäude ab den 50er Jahren entstanden in der nördlich der alten Ortslage gelegenen *Vogelsbergstraße* bzw. in der Forstsetzung der *Rhönstraße* sowie in der *Leimbacher Straße*. Ab den 80er Jahren vollzog sich die Siedlungsentwicklung innerhalb genehmigter Bebauungspläne, die sich alle im Norden der Ortslage befinden.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Malges, M. = 1: 5.000

05

3.6 Stadtteil Michelsrombach

Michelsrombach liegt am Gewässerlauf des Rombaches, hier an der Landesstraße 3176 zwischen Hünfeld und Schlitz im Südwesten der Gesamtstadt Hünfeld. Eine überregionale Anbindung ermöglicht die nahegelegene Anschlussstelle Hünfeld / Schlitz der BAB 7. Michelsrombach gehört zu den größeren Stadtteilen Hünfelds

Von seiner Siedlungsstruktur her ist Michelsrombach als Haufendorf zu bezeichnen. Der alte historische Kern liegt im Bereich der Straßen *An der Linde* / *Pfordtgasse* / *Kallbachstraße* / *Am Linsenborn* / *Schlitzer Straße*. Es gibt hier allerdings nur noch wenige, unter Denkmalschutz stehende, Gebäude und bauliche Anlagen. Bemerkenswerte Fachwerkbauten sind die Hofanlage in der *Pfordtgasse 1* sowie das ehemalige Forsthaus *Kallbachstraße 11*. Aus denkmalpflegerischer Sicht erwähnenswert ist der ummauerte Ring der Dorflinde, im Landkreis Fulda eines der wenigen noch erhaltenen Beispiele. Die Michelsrombachs Kirche wurde im Jahr 1966/67 erbaut und steht als Beispiel neuerer Architektur ebenfalls unter Denkmalschutz.

In den Jahren bis zum 2. Weltkrieg entstand auch die Bebauung in der *Biebergasse* und der *Kallbachstraße* sowie dem dazwischen liegenden *Köhlersgraben* und der *Hirschkuppe*. In den innen liegenden Straßen fällt eine besonders dichte Bebauung, hier weitgehend ohne nutzbare Freiflächen im Umfeld, auf. Ein Großteil der Gebäude, vor allem der Wohngebäude wurde auch hier zwischenzeitlich renoviert bzw. umgebaut.



Blick in den Straßenraum zur Linde



Der Lindenplatz im Randbereich der Straße zur Linde

Die ersten Siedlungserweiterungen in Michelsrombach fanden in Richtung Osten statt, hier zu beiden Seiten des Finkenwegs, aber auch die südlichen Gebäude der *Kallbachstraße*. In Richtung Westen, z. B. als Verlängerung der *Hirschkuppe* bzw. der *Pfordtgasse* wurden dagegen nur wenig neue Wohngebäude errichtet. Weitere Neubaugebiete auf Grundlage rechtskräftige Bebauungspläne entstanden im Südosten der alten Ortslage. Vereinzelt sind hier noch Baulücken vorhanden.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Michelsrombach, M. = 1: 5.000

06

3.7 Stadtteil Molzbach

Der Stadtteil Molzbach liegt ca. 3 km östlich der Kernstadt Hünfeld. Der historische Ortskern gruppiert sich um den fast quadratischen Kirchplatz mit Kirche und Löschteich, an dem die drei wichtigen Straßen des Ortes, die *Kerbachstraße*, die *Oberdorfer Straße* und die *Hainstraße* zusammentreffen.

Auch hier sind, wie auch in den anderen Stadtteilen Hünfelds der Großteil der Wohngebäude bereits saniert bzw. vollständig erneuert, wobei zwei Wohngebäude und die örtliche Kirche unter Denkmalschutz stehen. Die alten Hofstrukturen sind im Ortskern überwiegend noch erhalten und ablesbar.



Die örtliche Kirche mit vorgelagertem Josefsplatz



Blick in den Straßenraum Am Hain



Blick in die Oberdorfstraße (Nord)



Blick in die Oberdorfstraße (Süd)

Neubauten wurden nach 1950 entweder im alten Ortskern selbst errichtet oder in Richtung Nordosten zu beiden Seiten der *Oberdorfstraße* errichtet. Hier bestehen auch heute noch Baulücken. 1975 wurde der Bebauungsplan „Am Breiten Weg“ rechtskräftig. Das Wohngebiet liegt etwas von der Ortslage getrennt im Südwesten des Dorfes.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Molzbach, M. = 1: 5.000

07

3.8 Stadtteil Nüst

Nüst liegt am gleichnamigen Fließgewässer, das in der Nähe der Ortslage in die Haune mündet. Der Stadtteil grenzt direkt an das Gebiet der Kernstadt Hünfeld an, wobei sich ein Großteil der aktuellen Neubaugebiete der Kernstadt innerhalb der Gemarkung Nüst am Hofberg, nordöstlich der Landesstraße L 3176, befindet.

Die historische Bebauung von Nüst entstand entlang der mittig durch das Dorf verlaufenden *Dammersbacher Straße* sowie des von ihr abzweigenden *Liethringes*. Durch den Verlust einiger Fachwerkgebäude, vor allem der straßenbegleitenden Häuser in der *Dammersbacher Straße* 23 und 25, hat sich lediglich im *Liethring* 1 ein Fachwerkgebäude als Kulturdenkmal erhalten. Innerhalb der Ortslage wurden die Wohngebäude zum großen Teil bereits saniert oder erneuert.



Die Dammersbacher Straße in Richtung Hünfeld



Blick zur Stirnstraße



Ortsausgang Richtung Dammersbach



Bebauung im Bereich des Liethringes

Erste Siedlungserweiterungen der 50er Jahre entstanden im Nordwesten der Ortslage im *Liethring* sowie in der *St.-Vitus-Straße*. 1965 stellte die noch selbständige Gemeinde Nüst den Bebauungsplan „Auf der Lieth“ auf. Dieses Gebiet ist zwischenzeitlich vollständig bebaut und begrenzt die Ortslage nach Süden. Auch die fingerartige Erweiterung im Norden der Ortslage *Michelsteinstraße* wurde mit Neubauten aufgefüllt, wobei ein Gebäude in dieser Straße bereits 1905 erbaut wurde.

Unmittelbar in den Nachkriegsjahren zwischen 1945 und 1950 entstanden nördlich der St. Vitusstrasse zweigeschossige Einfamilienhäuser als damals neuer Siedlungsbereich. Die typische Bebauung der Nachkriegsjahre ist als zusammenhängender Siedlungsbereich bis heute fast unverändert mit nur geringfügigen Überprägungen erhalten. In den 70 iger Jahren wurde der hier betr. Siedlungsbereich in einen Bebauungsplan integriert.



Siedlungshäuser in der St. Vitus – Straße aus den unmittelbaren Nachkriegsjahren ...



... bis heute kaum verändert und nur geringfügig überprägt

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Nüst, M. = 1: 5.000

08

3.9 Stadtteil Oberfeld

Der Stadtteil Oberfeld liegt südöstlich von Michelsrombach, etwas abseits der L 3176, die Hünfeld und Schlitz verbindet.

Die Bebauung Oberfelds entwickelte sich entlang der in etwa ringförmig miteinander verbundenen Straßen *Im Eichsfeld / Am Berg/ Alte Straße / Ahlertsstraße*. Denkmalrelevante Bausubstanz gibt es in Oberfeld nicht. Alte Hofstrukturen sind im Ortsbild noch sichtbar, allerdings sind die Wohngebäude überwiegend renoviert, umgebaut oder vollständig erneuert.



Gebäudeensemble im Bereich Am Pohl



Gebäudeensemble innerhalb der Ortslage



Blick auf die Ahlertsstraße



Neubauten innerhalb der Ortslage

Die Neubebauung der letzten 50 Jahre entstand südlich der Straße *Am Berg*, und in den Randbereichen wie beispielsweise im *Fuchsbergweg* oder in der *Oberrombacher Straße*. Aber auch in der alten Ortslage entstanden viele Wohnhausneubauten..

Für den Stadtteil Oberfeld wurden in den Jahren 1993 und 1998 im Westen der Ortslage Bebauungspläne aufgestellt.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Oberfeld, M. = 1: 5.000

09

3.10 Stadtteil Oberrombach

Oberrombach liegt am Oberlauf des Rombach, östlich der Ortslage Michelsrombach. Der historische Kern des Stadtteiles befindet sich südlich der L 3176, die als *Forsthausstraße* durch den Ort führt. Die historische Bebauung erstreckt sich entlang der *Bornstraße*, der *Oberfelder Straße* sowie der *Michelsrombacher Straße*. Denkmalrelevante historische Bausubstanz gibt es im Ort nicht. In unmittelbarer Nähe liegt die Anschlussstelle Hünfeld / Schlitz der BAB 7 Würzburg-Kassel.

Der Ortskern Oberrombachs sowie auch die Bebauung im Bereich der *Forsthausstraße* ist geprägt durch noch ablesbare, alte Hofstrukturen. Die Gebäudesubstanz, und hier insbesondere die der Wohngebäude, wurden jedoch in überwiegenden Teilen in den vergangenen 50 Jahren saniert bzw. verändert oder durch eine Neubebauung ersetzt, wobei die erhaltene Bebauung, die größtenteils direkt vor bzw. nach dem Krieg entstand, in ihrem Erscheinungsbild jedoch noch einen Großteil ortstypischer Elemente aufweist.



Blick in die Forsthausstraße Richtung Schlitz



Blick in die Bornstraße



Blick in die Bornstraße



Blick in die historische Ortsmitte Oberrombachs

Im Nordosten der Ortslage, westlich entlang der *Forsthausstraße* sowie südöstlich der *Forsthausstraße* entstanden nach 1960 Neubauten, vor allem Wohngebäude innerhalb rechtskräftiger Bebauungspläne.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Oberrombach, M. = 1: 5.000

10

3.11 Stadtteil Roßbach

Roßbach liegt ca. 3 km nördlich der Kernstadt Hünfeld, benannt nach dem den Ort durchfließenden Bachlauf. Der Ort hat sich als Haufendorf entwickelt. Die Ortslage wird von der *Schwalmstraße* durchquert, die als Landesstraße 3171 weiter Richtung Eiterfeld führt. Der historische Ortskern befindet sich östlich der *Schwalmstraße* und konzentriert sich überwiegend auf die *Ulsterstraße*, den *Jägerweg*, die *Ederstraße* und die *Weinbergstraße*.

Von ortsbildprägender Bedeutung ist neben der Kirche vor allem noch die Hofanlage *Ulsterstraße 2*. Innerhalb der Ortslage sind darüber hinaus 10 weitere Kulturdenkmäler zu beschreiben.

In der Chronik Roßbachs sind alle Gebäude dargestellt, die bis zum 2. Weltkrieg errichtet wurden. Diese Gebäude bzw. ihre Nachfolge - Bauten befinden sich im historischen Ortskern. Viele dieser Gebäude, insbesondere Wohngebäude, sind renoviert bzw. erneuert, so dass eine klare Zuordnung zu einer Bauepoche nur schwer möglich ist. Auch verschiedene Neubauten sind innerhalb des unmittelbaren Ortskerns zu beschreiben.



Die Ortsmitte mit Kirche und Bürgerhaus



Die Weinbergstraße in Richtung Hünfeld



Die Weinbergstraße Richtung Kirchhasel



Blick in den Jägerweg Richtung Ortsmitte

Die Siedlungserweiterung Roßbachs mit entsprechender Neubebauung verlagerte sich ab den 50er Jahren vor allem auf die Westseite der *Schwalmstraße*, aber auch auf bestehende Freiflächen im Randbereich der historischen Ortslage.

Seit den 80er Jahren fand die Siedlungsentwicklung innerhalb ausgewiesener Bebauungspläne, die sich größtenteils im Osten der alten Ortslage befinden, statt. Weitere Bebauungspläne wurden im Südwesten der alten Ortslage sowie im Nordwesten, schon mit deutlichem Abstand zum alten Dorfkern, aufgestellt.

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Roßbach, M. = 1: 5.000

11

3.12 Stadtteil Rudolphshan, einschl. Herbertshöfe

Rudolphshan liegt am Südhang einer Talmulde des sogenannten Buchfinkenlandes inmitten eines ausgedehnten Waldgebietes. Zum Stadtteil Rudolphshan gehören auch die aus mehreren Einzelgehöften bestehenden, etwa 2 Kilometer nordöstlich liegenden Herbertshöfe.

Die Bebauung des Dorfes entwickelte sich sowohl entlang der von der Landesstraße 3176 abgehenden, in leichten Kurven ansteigenden *Sebastianstraße*, als auch in den von ihr abzweigenden Straßen *Am Kleegarten*, *Am Bornrain*, *Sperlingsgraben* und *Eichbergstraße*. Im Bereich der Abzweige *Am Bornrain* und *Am Kleegarten* entstand eine platzartige Erweiterung mit Backhaus, die den eigentlichen Ortskern markiert.

Eine historische Bebauung ist im Stadtteil Rudolphshan fast nicht mehr festzustellen. Wohngebäude, auch die der noch ablesbaren Hofstrukturen sind renoviert oder bereits ersetzt. Auch die Katholische Kirche des Ortes wurde als moderner Bau im Jahr 1969 erbaut. Dieses Gebäude steht als Ausdruck moderner Kirchenarchitektur unter Denkmalsschutz.



Blick zum Faustenberg



Das Bürgerhaus im Ortskern



Blick in die Straße Faustenberg



Die Sebastianstraße Richtung Hünfeld

Der Standort der Kirche befindet sich südlich der alten Ortslage inmitten typischer Wohnbebauung, die hier ebenfalls in den 60er Jahren entstanden ist. Auch in der Fortsetzung der Straße *Am Bornrain* entstanden neue Wohnhäuser.

Bebauungspläne wurden in den Jahren 1986 im Norden der Ortslage sowie im Jahr 2001 im Südwesten der Ortslage aufgestellt.

Herbertshöfe

Die in ca. 2 km nordöstlicher Richtung der Ortslage Rudolphshan liegenden Herbertshöfe bestehen aus einem Zusammenschluss mehrerer landwirtschaftlicher Hofanlagen, deren Besiedlung von dem historischen, vierseitig umbauten Hof 1 ihren Ausgang nahm. Das Wohnhaus dieses Gehöftes steht unter Denkmalschutz. Bei allen Höfen sind noch die historischen Hofstrukturen vorhanden. Die Wohnhäuser der Hofanlagen Nr. 2 und 3 wurden neu errichtet.



Hof Nr. 1 mit Kulturdenkmal



Hof Nr. 2 mit Wohnhausneubau



Hof Nr. 3 mit Nebengebäude und neuem Wohnhaus



Blick auf Hof Nr. 1 und 2

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Rudolphshan, M. = 1: 5.000

12

3.13 Stadtteil Rückers, einschl. Leimbachshöfe

Der Stadtteil Rückers liegt ca. 3 km südwestlich der Kernstadt an der Haune. Östlich der Ortslage liegt die als Ortsumgehung gebaute Bundesstraße 27. Westlich der Ortslage befinden sich die zum Stadtteil gehörenden Leimbachshöfe.

Die historische Bebauung von Rückers entstand weitgehend entlang der parallel zur Haune verlaufenden *Marbacher Straße*, der ehemaligen Bundesstraße 27 sowie in der von ihr abzweigenden *Leimbachshöfer Straße*. Der Kreuzungsbereich beider Straßen, in den auch die Straßen *Am Geisrain* und *Am Knottenberg* münden, stellt mit den in optischer und räumlicher Beziehung stehenden Gebäuden der Kirche, dem Gasthof *Marbacher Straße 5*, von dem heute nur noch der ehemalige Saal besteht, sowie dem Fachwerkhaus *Marbacher Straße 10* einen ortsbildprägenden Blickpunkt dar.

Trotz einiger Verluste an historischer Substanz konnte im Kernbereich des Stadtteiles Rückers noch der ursprüngliche Charakter des historischen Ortskernes mit einigen Fachwerkhäusern und dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden erhalten werden.



Die Marbacher Straße Richtung Ortsmitte



Ecke Leimbachshöfer Straße / Am Knottenberg

Die Siedlungserweiterungen für den Stadtteil Rückers fanden, vor allem bedingt durch die Lärmentwicklung im Bereich der B 27, die die Westgrenze des Ortes darstellt, in Richtung Süden als fingerartige Erweiterung, aber überwiegend in Richtung Osten statt

Bebauungspläne wurden seit den 80er Jahren aufgestellt, der letzte im Jahr 2002.

Die *Leimbachshöfe* liegen an der Verbindungsstraße Richtung Sargenzell westlich der Ortslage Rückers. Sie verfügen noch teilweise über ortstypische Bausubstanz, wobei die Wohnhäuser jedoch vollständig neu errichtet wurden. Im Bereich des *Mittelleimbachshofes* sind neben neuen Stallgebäuden auch alte leer stehende Gebäude zu beschreiben.

Die landwirtschaftlichen Anwesen des *Wiesen- und Kirnhofes* befinden sich östlich der Ortslage Rückers in der *Marbacher Straße*. Der *Wiesenhof* verfügt noch über alte ortsübliche Bausubstanz, die jedoch im Bereich der Nebengebäude teilweise stark sanierungs- und renovierungsbedürftig ist. Im Bereich des *Kirnhofes* befinden sich überwiegend neue Stall- und Wohngebäude.



Blick auf den Oberleimbachshof



...



Blick auf den Mittelleimbachshof



...



Blick auf den Unterleimbachshof



...



Die Wiesenhof mit ortsüblicher ...



... aber sanierungsbedürftigen Bausubstanz



Die überwiegend neuen Gebäude des Kirnhofes

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Rückers, M. = 1: 5.000

13

3.14 Stadtteil Sargenzell, einschl. Neunhards

Der Stadtteil Sargenzell liegt auf der westlichen Seite der Haune, ca. 5 km südwestlich der Kernstadt Hünfeld. Die Ortslage ist von einer hügeligen, landwirtschaftlich geprägten Landschaft umgeben. Im Westen schließt das große zusammenhängende Waldgebiet der Praforst an.

Die Bebauung des Ortes erstreckt sich im Wesentlichen entlang der kleinen, gewundenen Straßen *Auf der Eller* sowie *Am Bramvirst*. Der Anteil an noch vorhandener historischer Bausubstanz ist sehr gering. Unter Denkmalschutz stehen nur die ehemalige Kirche und das Fachwerkhaus *In der Eck* 1. Die alten Siedlungs- und Baustrukturen sind hier nur noch an den wenigen vorhandenen Hofstrukturen erkennbar. Das Feuerwehrgebäude sowie die direkt an die alte Bebauung angrenzenden Bereiche der *Kalten Seite* sind Bestandteil des Ortskernbereiches.



Blick in die Straße „Auf der Eller“



Auf der Eller mit historischer Kirche



Straßenraum Auf der Eller



Blick in die Kalte Seite

Ab den 50er Jahren wurden die Siedlungsflächen des Stadtteiles Sargenzell stark erweitert. So entstand eine Neubausiedlung im Süden direkt angrenzend an die L 3170 sowie etwas später mehrere fingerartig in die Landschaft sich ausbreitende Erweiterungen im Norden, im Osten und auch im Westen des Ortskernes. Die Siedlungsflächen, denen rechtskräftige Bebauungspläne zu Grunde lagen, entstanden in den Jahren von 1975 bis heute.

Neunhards

Der Weiler *Neunhards* liegt zwischen den Ortslagen Sargenzell und Rudolphshan an der frühgeschichtlichen Antsanvia auf einer fast vollständig von Wald umgebenen Anhöhe. Die historischen Hofstrukturen sind an 2 Höfen, die allerdings leer stehen, noch ablesbar. Der östliche Bereich des Weilers besteht aus neuer Bausubstanz.



Landwirtschaftliche Betriebe mit neu errichteten ...



... Wirtschafts- und Wohngebäuden



Leer stehende landwirtschaftliche Anwesen ...



... in ortstypischer Bausubstanz

Plan einfügen:

Siedlungsentwicklung Sargenzell, M. = 1: 5.000

14

3.15 Städtebauliche Problem- und Konfliktbereiche

Als große Problem- und Konfliktbereiche sind in fast allen untersuchten Hünfelder Stadtteilen zum Teil erhebliche Gebäudeleerstände in den jeweiligen Ortskernbereichen zu beschreiben. Immer mehr Gebäude, teilweise auch Gebäudeteile, insbesondere auch vermehrt historisch bedeutsame Kulturdenkmäler, werden nicht mehr bewohnt bzw. genutzt.

Betroffen sind hier neben den Wohngebäuden vor allem auch Wirtschaftsgebäude, Stallungen und sonstige Nebengebäude, die aufgrund fehlender oder unzureichender Nutzungen zunehmend verfallen.

Neben den zur Zeit bereits bestehenden Leerständen ist bei zahlreichen weiteren Gebäuden aufgrund der aktuellen Alters- und Bevölkerungsstruktur kurz- bis mittelfristig weiterer Leerstand zu erwarten.

Als weiterer Problembereich, ebenfalls in fast allen Hünfelder Stadtteilen, ist ein hoher Sanierungsstau an vielen Gebäuden in den Ortskernen, auch hier vielfach an historisch bedeutsamen Kulturdenkmälern, zu beschreiben. Insbesondere erhebliche energetische Defizite und nicht den heutigen Standards entsprechende Wohnqualitäten beeinträchtigen die Nutzungen und Funktionen vieler Gebäude in den historischen Ortskernen.

Die o. a. Problem- und Konfliktbereiche mit dringendem Handlungsbedarf sind dabei in fast allen Stadtteilen zu beschreiben, so u. a. in den Ortslagen ...



... Roßbach



... Oberrombach



... Oberfeld



... Großenbach



... Mackenzell



... Molzbach



... Michelsrombach

*... Sargenzell**... Stendorf*

Umfassende Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen an den betroffenen Gebäuden, verbunden mit nachhaltigen Nutzungskonzepten sind hier erforderlich, um die historischen Ortskerne mit ihrem Gebäudebestand zu erhalten und langfristig zu sichern.

Über weitreichende Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen hinausgehend, kann hier vor allem auch ein geordneter Rückbau bzw. ggfs. auch Teilrückbau, verbunden mit der Entwicklung und Umsetzung neuer Nutzungskonzepte sowie einer den heutigen Qualitätsstandards und Funktionsansprüchen entsprechenden Neugestaltung und / oder Neubebauung dazu beitragen, die städtebauliche Situation, Wohn- und Lebensqualität in den unmittelbaren Ortskernen zu verbessern.

4. Ortstypische Bauweisen und Gestaltungselemente

Grundlage für die Entwicklung und Beschreibung von Kriterien zur Anwendung orts- und regionaltypischer Bauweisen, Materialien und Gestaltungselementen ist neben der Berücksichtigung allgemein fachlicher Erkenntnisse vor allem die individuelle Auseinandersetzung mit den traditionellen Bauweisen und Materialien in den einzelnen Hünfelder Dörfern.

Im Zuge der im Stadtgebiet bereits durchgeführten Dorferneuerungen hat die Stadt Hünfeld diese Auseinandersetzung mit den traditionellen Bauweisen und Baumaterialien in den Hünfelder Stadtteilen unter Berücksichtigung heutiger Anforderungen an Wohn- und Lebensqualität in einer Gestaltungssatzung (Satzung über die Baugestaltung in den dörflichen Stadtteilen der Stadt Hünfeld, Baugestaltungssatzung – Dörfliche Stadtteile) zusammengefasst.

Wie in der Präambel zur Satzung dargelegt, ist Hünfeld das einzige Mittelzentrum im Biosphärenreservat Rhön. Die Stadt will dieser Bedeutung auch bezogen auf orts- und regionaltypisches Bauen unter Berücksichtigung einer wirtschaftlichen Nutzung von regenerativen Energien im Rahmen einer sachgerechten Abwägung mit hieraus entstehenden Konflikten gerecht werden.

In den dörflichen Stadtteilen weisen die historischen Kernbereiche eine besondere Schutzwürdigkeit auf. Die Gestaltungssatzung soll sicherstellen, dass die Gestaltung und die Geschlossenheit der historischen Dorfbilder weiterhin erkennbar bleibt.

Die Bilder der Dörfer werden dabei unter anderem durch die Dachlandschaft geprägt. So sind naturrote Ziegeldächer seit Jahrhunderten die vorherrschende Dachart in der Rhön und im Hünfelder Land als Teil der Vorderrhön. Das steile Satteldach bzw. das Krüppelwalmdach, als die häufigsten traditionellen Dachformen der hessischen Rhön, sollen wieder vorherrschend werden.

Für ein wirtschaftliches Bauen soll ein größerer Freiraum als dies unter Beachtung der historischen Vorgabe möglich wäre, eingeräumt werden. Das Bedürfnis nach Werbung ist grundsätzlich anzuerkennen.

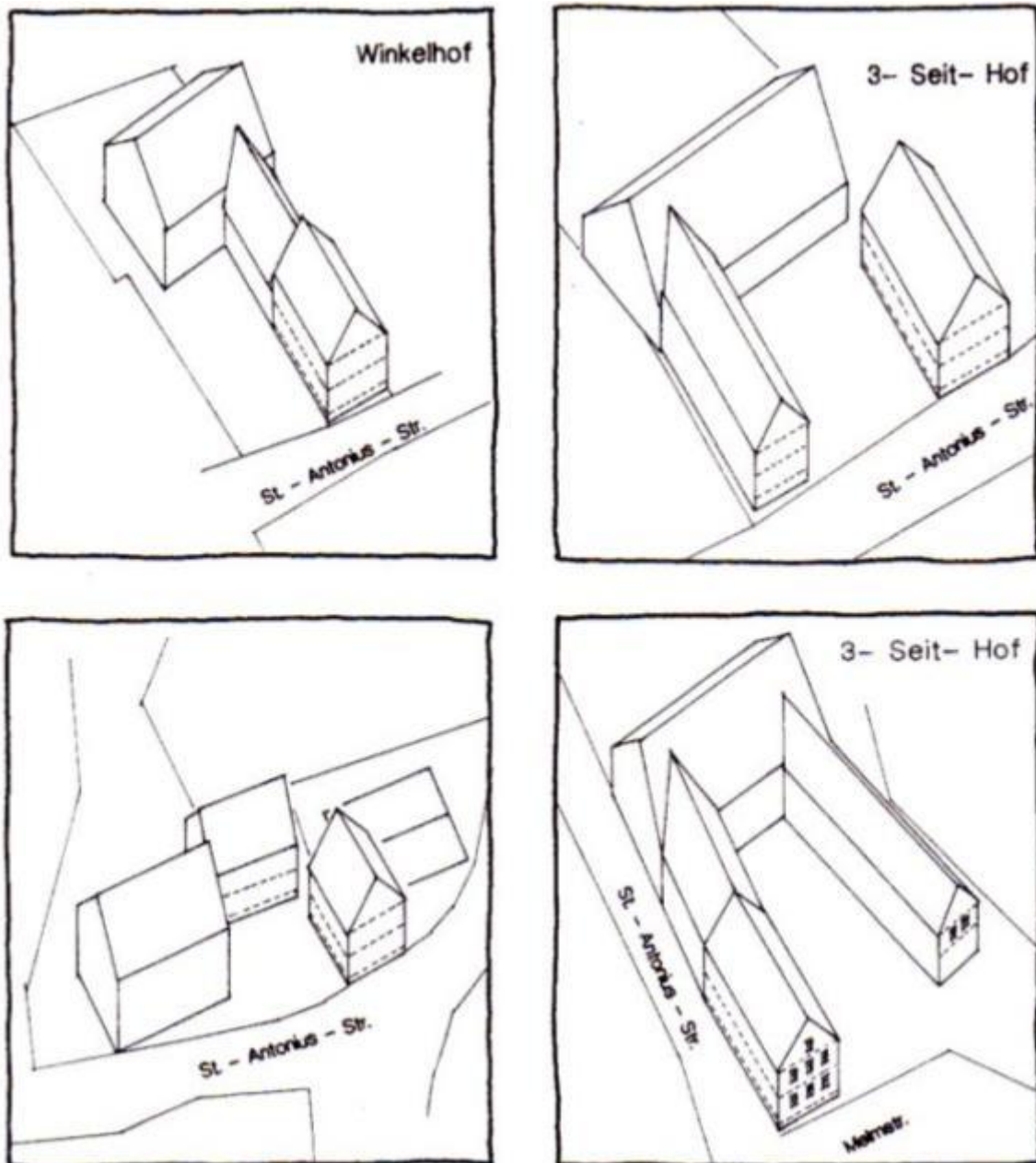
Aufgrund künstlerischer, geschichtlicher und städtebaulicher Qualitäten sind historische Dorfkernbereiche besonders schützenswert.

Es gelten räumliche und sachliche Geltungsbereiche für alle dörflichen Stadtteile.

Die Satzung über die Baugestaltung in den dörflichen Stadtteilen der Stadt Hünfeld ist im Rahmen der Dorfentwicklung zu berücksichtigen

4.1 Bau- und Siedlungsstruktur

In den dörflichen Stadtteilen der Stadt Hünfeld lassen sich die alten Hofstrukturen noch heute erkennen, geprägt durch Winkel- und Dreiseithöfe mit größtenteils giebelständig zur Straße angeordneten, überwiegend ohne Grenzabstand stehenden Wohnhäusern. Die Scheunen sind im hinteren Bereich traufständig angeordnet. Durch die Gebäudeanordnung wird ein privater Hofraum gebildet.



Quelle: Dorferneuerung Großenbach (Planungsbüro Henning / Pillmann, 1994)

Gestaltungsempfehlungen im Rahmen der Dorfentwicklung:

Neubauten, Umbauten

Durch Umbauten und Instandsetzungsarbeiten darf weder die typische Erscheinungsform der Gebäude noch der Charakter des vorhandenen Straßenbildes geändert werden.

Firstrichtung

Die Stellung der Gebäude zur Straße bzw. die Firstrichtung muß erhalten bleiben.

Straßenflucht, Gebäudebreite

Bei giebelständig zur Straße stehenden Neubauten ist die vorhandene Straßenflucht einzuhalten, die Giebelbreite sollte an den Nachbargebäuden angelehnt sein.

4.2 Baukörper

Die alten Gebäude sind geprägt durch ihre Zweigeschossigkeit und einen rechteckigen Grundriss. Der Sockel besteht aus Naturstein, dann folgen die beiden Geschosse sowie ein steiles Dach. Teilweise ist zwischen Erd- und Obergeschoss bei Fachwerkgebäuden ebenfalls eine Gliederung erkennbar. Die Giebelbreiten der Fachwerkwohngebäude liegen durchschnittlich bei ca. 7,00 m, die Länge der Gebäude liegt je nachdem ob sie 2-zonig oder 3-zonig ausgebildet sind, zwischen 7,50 m bis zu ca. 12,00 m.



Gestaltungsempfehlungen im Rahmen der Dorfentwicklung:

Geschossigkeit

Die Anzahl der Geschosse soll die vorherrschende Zweigeschossigkeit der Straße nicht überschreiten oder nur in Ausnahmefällen unterschreiten.

Gebäudehöhe

Die Gebäudehöhe bei Wohnhausneubauten im Ortskern ist in Abstimmung mit den Nachbarwohngebäuden festzusetzen. Die Gebäudehöhe sollte die des benachbarten Wohngebäudes um max. 1,00 m über- bzw. unterschreiten.

Anbauten

Anbauten sind dem Hauptbaukörper unterzuordnen. Form und Material und Farbe können auf den Hauptbaukörper abgestimmt werden, bei der Anwendung moderner Architektur kann jedoch auch bewusst eine andere Formsprache gewählt werden. Diese ist im Einzelfall abzustimmen.

4.3 Dächer

Die ortstypische Dachform ist eine Satteldachkonstruktion mit einer Dachneigung von 45°, im Urzustand ohne Dachaufbauten bzw. Dachgauben. Vereinzelt, allerdings nur in Ausnahmefällen tritt das Krüppelwalmdach auf. Die Dachüberstände an den Ortgängen und an den Traufseiten sind sehr gering. Die Dacheindeckung erfolgte im gesamten Hünfelder Land mit roten Tonziegeln.



Gestaltungsempfehlungen im Rahmen der Dorfentwicklung:

Dacherneuerung

Dächer sind grundsätzlich so zu ersetzen oder auszubessern, dass Neigung, Form und Material der zur Zeit der Entstehung des Bauwerks üblichen Gestaltung entsprechen.

Dachform

In der Ortsmitte sollten für den Hauptbaukörper Satteldächer oder Krüppelwalmdächer, für Anbauten auch leicht geneigte Pultdächer oder Flachdächer möglich sein. Grundsätzlich sind auch hier die Regelungen der Gestaltungssatzung der Stadt Hünfeld einzuhalten.

Dachdeckung

Dächer sollten grundsätzlich dem Ortsbild entsprechend mit roten Tonziegeln eingedeckt werden. Die Varianten der möglichen Rottöne regelt die Gestaltungssatzung der Stadt Hünfeld. Für landwirtschaftliche Nebengebäude sind auch Betondachsteine als Dachdeckungsmaterial möglich, leicht geneigte Pultdächer sollten eine Zinkblechdeckung erhalten.

Dachüberstände

Die Dachüberstände sollen sich auf das ortsübliche Maß beschränken, am Ortsgang soll das Maß von 0,40m, an der Traufe das Maß von 0,60 m nicht überschritten werden.

Dachgestaltung bei Neubauten

Neubauten müssen sich hinsichtlich Dachform und Gestaltung der Dachaufbauten in den historischen Bestand einfügen. Für den Hauptbaukörper bei Wohngebäuden sollten Dachneigungen von 40 bis 50 ° angestrebt werden. Für untergeordnete Gebäude, Gebäudeteile und Anbauten sind auch flach geneigte Sattel- bzw. Pultdächer mit mindestens 10 ° Neigung möglich. Auch hier sind individuelle Abstimmungen erforderlich.

Dachaufbauten, Gauben

Grundsätzlich sollten hier die Regelungen der Gestaltungssatzung der Stadt Hünfeld Anwendung finden, wobei in den Ortskernen Schleppgauben, Giebelgauben, Walmgauben und Zwerchhäuser vorrangig vorgesehen werden sollten. Wichtig ist, die Gauben nicht zu groß auszubilden. Zum Gebäude passende Flachdach- und Zinkblechgauben sollten ebenfalls möglich sein.

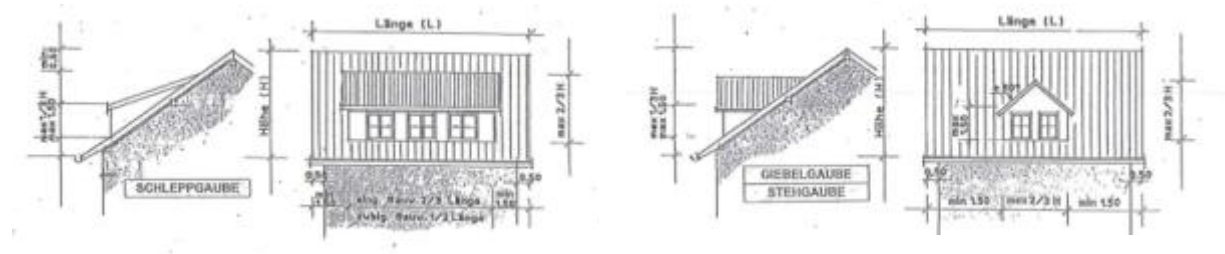


Abbildung aus der Gestaltungssatzung der Stadt Hünfeld



Vordächer und Hauseingänge

Vordächer und Hauseingänge können in geneigter Konstruktion und mit roter Dacheindeckung ausgeführt werden. Möglich sind aber auch moderne Formen als Stahl-Glaskonstruktion.

4.4 Fassaden, Wände, Mauern und Sockel

Eine Fassadengliederung erfolgte durch die verschiedenen Geschosse sowie die verwendeten und eingesetzten Materialien. So war das Sockelgeschoss aus Naturstein, im Hünfelder Land bevorzugt aus Sandstein. Das Erd- und Obergeschoss bestanden aus Fachwerk, teilweise auch verkleidet mit Holzschindeln. So war es auch möglich, dass im EG und OG das Fachwerk noch sichtbar ist und das Giebeldreieck mit Holzschindeln verkleidet wurde.

Die Stallgebäude wurden kombiniert gebaut: Der Bereich, in dem sich die Ställe befanden, war massiv ausgebildet (Ziegelmauerwerk), das Obergeschoße in Fachwerk.



Gestaltungsempfehlungen im Rahmen der Dorfentwicklung:

Außenwände

Die Gestaltung der Außenwände sollte dem Ortsbild entsprechend erfolgen als sichtbares oder ortsüblich verkleidetes Fachwerk oder als verputztes Mauerwerk.

Putz

Die Erneuerung von Putz und/oder Anstrich ist im Rahmen der Dorferneuerung möglich. Putz ist als mineralischer Putz auszuführen und sollte nicht „reinweiß“ sein.

Dämmung

Dämmmaßnahmen im Zusammenhang mit der Dacheindeckung bzw. der Fassadenerneuerung (außen oder innen) sind im Rahmen der Dorferneuerung förderfähig. Die Stärke der Dämmung hat sich nach der gültigen ENEC (Energieeinsparverordnung) zu richten.

Außenwandverkleidung

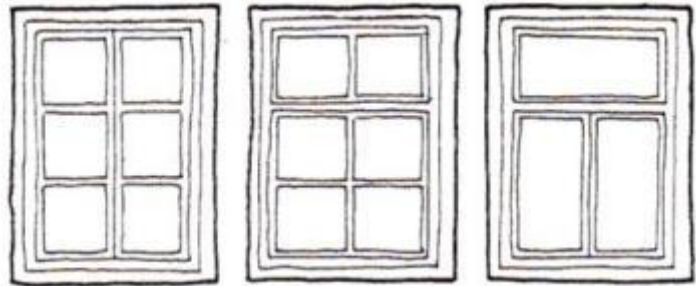
Als Verkleidungsmöglichkeiten zulässig im Rahmen der Dorferneuerung sind Holzschindeln, Holzschalung als senkrechte Boden-Deckel-Schalung. Moderne Varianten, wie eine waagerechte Stülpschalung sollten ebenfalls möglich sein.

Sockelgestaltung

Sockel sollten als Putz gestaltet oder mit Natursteinen verkleidet werden.

4.5 Fenster und Türen

Die Fenster waren als stehende Formate, zweiflügelig mit einer Sprossenteilung, ausgebildet. Das verwendete Material war Holz.



Gestaltungsempfehlungen im Rahmen der Dorfentwicklung:

Fenster, Türen und Tore

Fenster und Türen bei Gebäuden sind grundsätzlich in einheimischem Holz auszuführen. Bei Fachwerkgebäuden ist wieder eine Sprossenteilung anzustreben. Vorhandene waagrecht liegende Fenster sollten in stehende Formate verändert werden.

Die Verwendung von Kunststofffenstern sollte nur in Ausnahmefällen zulässig sein, wenn Bauart, Charakter und Umgebung eines Gebäudes dies rechtfertigen. Dies gilt jedoch nur bei Gebäuden, die nach 1945 errichtet wurden sowie insbesondere auch bei der Errichtung von Neubauten im Dorf.

5. Empfehlung zur Abgrenzung der Fördergebiete

Grundlage der Abgrenzung und Darstellung der Fördergebiete in den einzelnen Stadtteilen sind die vorab beschriebenen städtebaulichen Aussagen zur Siedlungsentwicklung und Gestaltung.

Als Kriterien für eine Empfehlung zur Darstellung der Fördergebiete in den einzelnen Stadtteilen wurden deshalb insbesondere berücksichtigt ...

... die Lage innerhalb des historisch gewachsenen Ortskernes,

... das Vorhandensein historischer Bausubstanz,

... ein hoher Denkmalwert mit einem entsprechenden Schutzstatus,

... ein Entstehungsjahr der Siedlung bzw. Bebauung vor 1950,

... die orts- und regionaltypische Verwendung von Baumaterialien bzw. Anwendung von entsprechenden Bauweisen,

... die Erfüllung wichtiger Funktionen im dörflichen Leben.

Die Empfehlung zur Abgrenzung der Fördergebiete berücksichtigt das Ziel, die einzelnen Stadtteile als geschlossen wirkende Siedlungskörper nach außen wirksam zu erhalten, wobei die Förderfähigkeit der einzelnen Bauvorhaben grundsätzlich individuell zu entscheiden ist. Zu verbinden sind dabei energetische Sanierungen mit Anpassungen an gestalterische Qualitäten. Neben der Erhaltung der noch vorhandenen Zeugen ländlicher und identitätsprägender Bauweise ist es wichtig, eine gestalterische Gemeinsamkeit für die Mehrzahl der Gebäude zu finden. Wohn- und Lebensqualität sollen so neben einem qualitativen Gestaltungsanspruch in den Stadtteilen der Stadt Hünfeld gesichert werden.

Die Auswahl der Fördergebiete soll letztlich dazu beitragen, die Innenentwicklung zu stärken und gleichzeitig charakteristische Bau- und Siedlungsstrukturen zu erhalten und wiederherzustellen.

Neben den dörflichen Stadtteilen bestimmen seit Jahrhunderten auch zahlreiche Einzelhöfe und landwirtschaftliche Anwesen im Außenbereich die Siedlungsstruktur der Stadt Hünfeld. Die Einzelhöfe sind bis auf wenige Ausnahmen noch immer bewohnt, häufig auch mit mehreren Generationen. Die hier vielfach noch vorhandene historische Bausubstanz ist verbunden und ergänzt mit einer den Anforderungen der modernen Landwirtschaft entsprechenden Neubebauung.

Aufgrund ihrer Lage außerhalb der zusammenhängenden Siedlungsflächen und unmittelbaren Ortskernbereiche der einzelnen Stadtteile werden Fördergebiete für die einzelnen Höfe und landwirtschaftlichen Anwesen im Außenbereich nicht abgegrenzt und ausgewiesen. Unter Berücksichtigung ihrer dennoch sehr engen bau- und kulturgeschichtlichen Zusammenhänge mit den einzelnen Dörfern des Stadtgebietes sollten auch für die Einzelhöfe und Anwesen im Außenbereich Entwicklungen im Rahmen der Dorfentwicklung ermöglicht werden und entsprechende Fördermittel zur Verfügung stehen. Eventuelle Maßnahmen und deren Fördermöglichkeiten sind im Einzelfall nach entsprechender Fachberatung zu prüfen.

Plan einfügen:

Fördergebiet Dammerbach, M. = 1: 2.000

01

Plan einfügen:

Fördergebiet Großenbach, M. = 1: 2.000

02

Plan einfügen:

Fördergebiet Kirchhasel mit Stendorf und Neuwirtshaus,, M. = 1: 2.000

03

Plan einfügen:

Fördergebiet Mackenzell, M. = 1: 2.000

04

Plan einfügen:

Fördergebiet Malges, M. = 1: 2.000

05

Plan einfügen:

Fördergebiet Michelsrombach, M. = 1: 2.000

06

Plan einfügen:

Fördergebiet Molzbach, M. = 1: 2.000

07

Plan einfügen:

Fördergebiet Nüst, M. = 1: 2.000

08

Plan einfügen:

Fördergebiet Oberfeld, M. = 1: 2.000

09

Plan einfügen:

Fördergebiet Oberrombach, M. = 1: 2.000

10

Plan einfügen:

Fördergebiet Roßbach, M. = 1: 2.000

11

Plan einfügen:

Fördergebiet Rudolphshan mit den Herbertshöfen, M. = 1: 2.000

12

Plan einfügen:

Fördergebiet Rückers mit den Leimbachshöfen, M. = 1: 2.000

13

Plan einfügen:

Fördergebiet Sargenzell mit Neunhards, M. = 1: 2.000

14

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, 2011: Kulturdenkmäler in Hessen, Landkreis Fulda II,

Hess. Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, 2012: Leitfaden zur Erstellung eines integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK)

Hess. Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Stanz. 16/2013, S. 515: Richtlinien des Landes Hessen zur Förderung der regionalen Entwicklung,

Deutsches Zentrum für Handwerk und Denkmalpflege, 1994: Siedlung, Haus und Hof in der Rhön

Landkreis Fulda, 2011: Denkmaltopographie für den Landkreis Fulda

Landkreis Fulda, Fachdienst Dorferneuerung und ländliche Entwicklung, 2012: Dorferneuerung in den dörflichen Ortsteilen von Hünfeld, Informationsblatt Gestaltungsgrundsätze und zulässige Baumaterialien bei Fördermaßnahmen im Rahmen der Dorferneuerung

Magistrat der Stadt Hünfeld (Hrsg.), o. A.: Franz-Josef Kircher, Großenbach, Dörfliches Leben in neun Jahrhunderten

Magistrat der Stadt Hünfeld (Hrsg), 1994: Stoll, Klaus Hartwig, Mackenzell, Dorf und Amtszitz, Eine Wanderung durch die Geschichte

Magistrat der Stadt Hünfeld (Hrsg), 1991: 1175 Jahre Kirchhasel und Rossbach (815-1990)

Magistrat der Stadt Hünfeld, 1994: Dorfentwicklungsplan Großenbach, Broschüre zur Dorferneuerung

Magistrat der Stadt Hünfeld, 2000: Dorfentwicklungsplan Mackenzell, Broschüre zur Dorferneuerung

Magistrat der Stadt Hünfeld, 2007: Dorfentwicklungsplan Malges, Broschüre zur Dorferneuerung

Magistrat der Stadt Hünfeld, 2009: Dorfentwicklungsplan Kirchhasel, Broschüre zur Dorferneuerung

Magistrat der Stadt Hünfeld, 2012: Flächennutzungsplan der Stadt Hünfeld mit Begründung und Umweltbericht

Magistrat der Stadt Hünfeld, 1982: Jubiläumsbuch - 1.200 Jahre Campus Unofeld – 10 Jahre Großgemeinde. Informationsbroschüre der Stadt Hünfeld

Magistrat der Stadt Hünfeld, 2011: Informationsbroschüre der Stadt Hünfeld

Magistrat der Stadt Hünfeld, 2012: Satzung über die Baugestaltung in den dörflichen Stadtteilen der Stadt Hünfeld (Baugestaltungssatzung – dörfliche Stadtteile),

Regionales Zentrum für Wissenschaft. Technik und Kultur, 1993: Ländliches Bauen in der Region

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen, 2012: Regelung zur Erstellung eines städtebaulichen Fachbeitrages, Anlage zum Mitteilungsschreiben Nr. 15/2012